

FDP
Die Liberalen



SCHWYZER FREISINN

Schwyz Jungfreisinnige	2/3/4 5	FDP Frauen Unter Freisinnigen	6 12	Digitaler Privatsphärenschutz Lehrplan 21	13 14	Kartellgesetz Abstimmungen	15 19/20/21/22/23
---------------------------	------------	----------------------------------	---------	--	----------	-------------------------------	----------------------

6. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen Schwyz

Inhalt

FDP. Die Liberalen Freienbach

Eine Ortspartei stellt sich vor

Seite 3

FDP-Frauen suchen Nachwuchs

Generalversammlung

Seite 4

Ciao, caro Fulvio!

Mit seinem unermüdlichen Einsatz für liberale Werte hat Fulvio Pelli die FDP und die Schweiz geprägt. Mit seinem Abschied von der nationalen Bühne geht ein ganz grosser Politiker. Neu wird Giovanni Merlini als sein Nachfolger die Interessen des Kantons Tessin in Bern vertreten.

Seiten 8 und 9

Sicherheit dank starker Luftwaffe

Die Aargauer Nationalrätin und FDP-Sicherheitspolitikerin Corina Eichenberger erklärt die Bedeutung einer starken Luftwaffe für die Schweiz. Damit die Sicherheit unseres Landes auch in Zukunft gewährleistet bleibt, müssen die veralteten Tiger F-5 ersetzt werden. Ein Ja zum Gripen ist ein Ja zu einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik.

Seite 23

Geselliges Fraktionsessen in Schindellegi

Mit dem traditionellen Fraktionsessen starten die Liberalen auf gesellige Art und Weise ins neue Jahr. Diesmal mit feiner Musik und im exquisiten Ambiente des «Ramada» Schindellegi-Feusisberg.

Roger Bürgler

In der grosszügigen Lounge des modernen Hotels Ramada in Schindellegi erklangen am 24. Januar poppige Klänge, gespielt von einer jungen «Klassikerin». Die von Gastgeberin und Fraktionspräsidentin Sibylle Ochsner eingeladenen Einsiedler Cellistin Ladina Rüegg aus Einsiedeln schuf mit Songs von Pink oder Adele und auch klassischen Stücken einen stimmigen Einstieg ins Fraktionsessen 2014.

Nicht nur politisieren

Bei diesem steht für einmal nicht die Politik im Vordergrund, sondern die Geselligkeit. Aus diesem Grund waren auch die Partnerinnen und Partner der Fraktionsmitglieder eingeladen. Im wunderbaren Ambiente des Steakhouse Fuego im «Ramada» herrschte so auf Anhieb heitere Stimmung, und die feine Kulinarik und die edlen Tropfen des Hauses



Für einmal (fast) ohne Politik. Apéro beim Fraktionsessen Ende Januar in Feusisberg.

BILD: SIBYLLE OCHSNER

leisteten ebenfalls ihren Beitrag. Und einmal mehr zeigte sich, dass die Schwyzer Liberalen fernab des politischen Alltags eine ziemlich unterhaltsame Truppe ist. Etwas zurück auf den

Boden der (politischen) Realität wurde man dann beim Verlassen des Hotels geholt. Durch die eisige Kälte in Feusisberg mussten erst einmal die Fensterscheiben abgekratzt werden.

Präsidentinwort von Petra Gössi

Eine Gefahr für das Erfolgsmodell «duales Bildungssystem»

Die Schweiz geniesst bei umliegenden Staaten und sogar weltweit wegen einiger Errungenschaften grossen Respekt. Das mag aktuell vielleicht nicht gerade die Banken- und Steuerpolitik betreffen. Sicher aber unser vielschichtiges, durchdachtes und bewährtes Bildungs- und Ausbildungssystem. Es ist klar, dass die starke Wirtschaft, der lebendige Markt und die grundsätzliche Stabilität des Landes massgeblich dafür verantwortlich sind, dass die Arbeitslosigkeit tief ist. Auch bei den jungen Berufstätigen. Aber dass gerade unsere Jugendlichen gut ausgebildet sind und sich auch gut ausbilden lassen, hat mit dem dualen Bildungssystem unseres Landes zu tun. In der Schweiz entscheiden sich – im Gegensatz zu Nachbarstaaten wie beispielsweise Frankreich – noch immer genügend Jugendliche für eine handwerkliche, kaufmännische oder soziale Berufsausbildung. Ihnen ist klar, dass sie einen soliden Beruf erlernen, sich beliebig weiterbilden oder auf einem zweiten Bildungsweg eine Hochschule besuchen können. Diese jungen Menschen sind die Zukunftssicherung unserer KMU und so gesehen auch unserer Wirtschaft.

So ist es für mich absolut unverstän- dlich, dass sich ausgerechnet die

Gewerkschaften als vermeintliche Beschützer der Arbeitnehmerschaft eine Initiative lancieren, die für die Jugendlichen und ihre Zukunftsaussichten zum Rohrkrepierer werden kann. Den Anreiz, eine Berufslehre zu machen, würde mit einer Annahme der Mindestlohninitiative massiv sinken. Mit fatalen Folgen für die Jugendlichen und letztendlich unsere KMU. Ohne jegliche Qualifikationen auf Anhieb 4000 Franken zu verdienen, ist so reizvoll wie gefährlich.

Wir müssen alles daransetzen, dass unser Berufsnachwuchs weiterhin gut und seriös ausgebildet wird. 33 Prozent der Jugendlichen schliessen heute eine Berufslehre ab. Mit etwas Wille und Freude am Beruf haben sie immer Chancen auf dem Markt. Sogar in schwierigeren Zeiten. Dies kann man von den Jugendlichen in europäischen Staaten nicht behaupten. In Spanien lag die Jugendarbeitslosigkeit 2013 bei 59 Prozent, in Italien bei 42 und in Griechenland gar bei 59 Prozent. Das ist nicht nur für die Betroffenen schlimm, sondern auch für den Sozialstaat. Und sozial wollen die Initianten mit ihrem Kampf gegen Lohndumping, Billigkonkurrenz oder dem Anspruch, anständig leben zu können, doch eigentlich sein?



Petra Gössi

Veranstaltungsprogramm

Samstag	12. April	FDP Schweiz	FDP-Forum, Bern
Dienstag	15. April	FDP Kt. SZ	GV/DV
Mittwoch	23. April	FDP Kt. SZ	Homepage- und Addressixworkshop
Sonntag	18. Mai		Abstimmungssonntag
Samstag	28. Juni	FDP Schweiz	Delegiertenversammlung
Dienstag	2. Sept.	FDP Kt. SZ	Delegiertenversammlung
Samstag	6. Sept.	FDP Kt. SZ	Herbstanlass
Samstag	13. Sept.	FDP Schweiz	Parteitag FDP Schweiz
Sonntag	28. Sept		Abstimmungssonntag
Samstag	18. Okt.	FDP Schweiz	Delegiertenversammlung
Dienstag	28. Okt.	FDP Kt. SZ	Delegiertenversammlung
Sonntag	30. Nov.		Abstimmungssonntag

Aber bitte nicht mit einer solchen Initiative!

Junge Menschen dürfen nicht wegen eines «feinen Startgelds» ihre späteren Berufschancen minimieren. Genauso muss es uns wiederum ein Anliegen sein, dass die Schweiz ihren – in fast allen Belangen – hohen Qua-

litätsstandard halten kann. Es geht hier bei der Mindestlohninitiative also auch um das Erfolgsmodell Schweiz.

Petra Gössi,
Präsidentin *FDP.Die Liberalen*
des Kantons Schwyz,
Nationalrätin, Küssnacht SZ

FDP. Die Liberalen Freienbach stellt sich vor

Marc Lutzmann, Ortsparteipräsident

Freienbach mit dem Zentrum Pfäffikon ist Standort vieler Unternehmen der Finanzbranche aber auch der Kantonschule Ausserschwyz und der landwirtschaftlichen Schule. Überregionale Anziehungspunkte sind das Seedamm-Center und Alpamare, mittlerweile aber auch das für Kongresse bekannte Seedamm-Plaza mit dem Swiss Casino.

Eine Standortanalyse der Liberalen aus dem Jahr 1999 – wie sie damals noch hiessen – hat immer noch eine gewisse Aktualität und ist bis heute noch präsent: «Seit dem Umzug von Martin Ebner steht der Kanton Schwyz und vor allem «Steuerfreienbach» im Rampenlicht der Medien. Anfängliche neidische Empörung wich mittlerweile dem Interesse, wie es die Gemeinde Freienbach innert so kurzer Zeit an die Spitze der Steuergünstigsten schaffen konnte.»

Am 15. Januar 2001 schloss sich auch die Ortspartei der Kantonalpartei an und beschloss den Namenswechsel von LVP zur FDP. Die Jungliberale Bewegung, bereits im Jahr 1928 im Kanton Schwyz gegründet, erstarkte in Freienbach Anfang des neuen Jahrtausends. In Freienbach wurde schliesslich auch eine Ortssektion der Jungfreisinnigen gegründet. Zeitweise hatten diese sogar die Mehrheit im Vorstand der «grossen» FDP.

Halbierung des Steuerfusses

Persönlich präsidiere ich die FDP seit sechs Jahren. Als Höhepunkt einer Ortspartei gilt sicher, wenn die Kandidatin aus der Ortspartei als Nationalrätin gewählt wird. So geschah dies denn auch im Oktober 1999 mit der Wahl von Maya Lalive in den Nationalrat. Dies (nebst der Person Martin Ebner und den tiefen Steuern) bedeutete wiederum erhöhte Medienpräsenz für Freienbach. In den Jahren 2001 bis 2003 halbierte Franz Zürcher den Steuerfuss gar auf 45 Prozent, um das Eigenkapital abzubauen. Solche Aktionen sind in der zurzeit angespann-



Marc Lutzmann, Ortsparteipräsident seit 2008.

ten Finanzlage nicht mehr möglich. So schrieb Freienbach zweimal in Folge ein Defizit von je 5 Mio. Franken. Dieses Jahr soll es, auch aufgrund einer Steuerfusserhöhung um 10 Prozent, wieder eine schwarze Null geben.

Die Partei arbeitet aktiv in der Ortspolitik mit. Unsere Mitglieder sind in

13 kommunalen Kommissionen und zwei Aufsichtsräten vertreten. Insgesamt sind mit Vorstand, Behördenmitgliedern, Delegierten und Kommissionen rund 50 Mitglieder aktiv in der Parteiarbeit eingespannt. Seit Jahren besetzen wir drei der neun Gemeinderatssitze, wobei der Säckelmeister meist aus den Reihen der FDP war. In den Achtzigerjahren hatten Kurt Meier und Walo Frischknecht, ohne Unterbruch ab 1998 Franz Zürcher, anschliessend ab 2002 Marco Walser und seit 2008 Claudia Räber das Amt des Säckelmeisters inne. Zurzeit stecken wir im Wahlkampf für den Säckelmeister, dessen Sitz durch den Rücktritt von Claudia Räber von der CVP angegriffen wird. Mit Alain Homberger, ehemaliger Kantonsrat aus St. Gallen, haben wir jedoch einen guten Kandidaten. Ziel ist es, nach der Reduktion des Gemeinderats auf 7 Sitze den Säckelmeister weiterhin zu

Kernthemen FDP Freienbach

- Solide Finanzpolitik mit attraktiven Steuern
- Nachhaltige Raumplanung und zielführende Verkehrsplanung
- Erstklassiges Bildungs- und Betreuungsangebot

stellen. In jüngster Zeit werten wir als grössten Erfolg, dass Freienbach nach 12 Jahren bei den Kantonsratswahlen im Jahr 2012 mit einem Stimmenanteil von 26 Prozent wieder drei Sitze (von zehn) im Kantonsrat besetzen konnte.

Bereits zum 15. Mal werden wir dieses Jahr den Firmenbesuch durchführen. So konnte in den vergangenen Jahren Einblick in verschiedenste lokale Betriebe geworfen werden, wie z. B. in die global tätige MAN Investment AG in Pfäffikon oder die Bootswerft Pedrazzini in Bäch.



Claudia Räber, Säckelmeisterin, mit dem Nachfolgekandidaten Alain Homberger.



Amtierende Kantonsräte (von links): Dominik Zehnder, Irene Thalmann und Christoph Räber.



Wahlsonntag Nationalratswahlen 1999.



Willi Kälin, Präsident von 1999 bis 2006, mit Maya Lalive.

FDP-Frauen suchen Nachwuchs

Die FDP Frauen Kanton Schwyz trafen sich zur Generalversammlung. Im zweiten Teil der GV erzählte der Urner Schauspieler Urs Althaus aus seinem spannenden Leben.

pd. Präsidentin Evelyne Marciante führte am Dienstagabend zügig durch die 15. Generalversammlung der FDP Frauen Kanton Schwyz. Sie freute sich, dass sie Karin Ruckli, Präsidentin der FDP Frauen Luzern, Nationalrätin Petra Gössi aus Küsnacht und die Schwyzer Regierungsrätin Petra Steimen begrüßen durfte. Der Verein hat ein intensives Jahr mit zahlreichen Anlässen erlebt. Nebst der Strategieplanung 2012 bis 2016 besuchten die FDP-Frauen den Sicherheitsstützpunkt Biberbrugg und das Forum der Schweizer Geschichte.

Margaret Baumann und Isabelle Schwander wurden an der GV für zwei weitere Jahre im Vorstand bestätigt. Auch die Revisorin Silvia Purtschert wurden wieder gewählt. Per Ende 2013 zählte der Verein 63 Mitglieder. «Dem Vorstand fehlt es an Ressourcen. Leider konnten wir keine neuen Vorstandsmitglieder und Mitglieder gewinnen», erklärte Präsidentin Evelyne Marciante. Die FDP-Politikerinnen werden künftig noch mehr Zeit und Herzblut investieren, um junge Menschen für die Politik zu begeistern. Das Mentoring-Programm, das 2013 gestartet wurde, zeigte bisher wenig Erfolg. «Zwar konnten wir Mentorinnen finden, doch es fehlen die jungen Menschen, die mit uns politisieren wollen. Wir werden uns im Vorstand noch mehr Gedanken darüber machen, wie wir dieses Ziel erreichen», so Marciante. Sie und ihre Vorstandskollegin Marcelle Inauen appellierten an die Mitglieder, sich intensiv mit der Suche nach Interessierten zu beschäftigen. «Es geht hier um die Rekrutierung von Nachwuchs. Ich war schon zweimal als Mentorin tätig. Ich habe die Möglichkeit, junge Menschen ins Bundeshaus mitzunehmen», erklärte FDP-Nationalrätin Petra Gössi aus Küsnacht.

Nebst den Traktanden beschäftigen sich die FDP-Frauen auch mit der Parolenfassung zu den Abstimmungen vom 18. Mai. Evelyne Marciante, die



«Erst im Ausland musste ich gegen Rassismus kämpfen», sagte der Urner Schauspieler Urs Althaus an der Generalversammlung der FDP Frauen Kanton Schwyz. (pd)

auch als Leiterin der Opferhilfe der Kantone Schwyz und Uri tätig ist, sagte ein paar Worte zur Volksinitiative «Pädophile sollen nicht mehr mit Kindern arbeiten dürfen»: «Dieses Ziel tönt eigentlich sehr gut, doch die Volksinitiative ist überhaupt nicht ausgereift. Der Bundesrat hat dies anerkannt und neue Gesetze ausgearbeitet. Niemand, der gegen diese Initiative ist, will, dass Pädophile mit Kindern arbeiten.» Die Gesetze des Bundes würden diese Problematik viel umfassender und vertiefter angehen. Der Verein entschied sich hier zur Nein-Parole. Auch die Mindestlohninitiative lehnen die FDP-Frauen ab.

Bei der Beschaffung der Kampfflugzeuge Gripen sowie dem Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung wurden die Ja-Parolen gefasst.

Beim zweiten und öffentlichen Teil der Generalversammlung las der Urner Schauspieler Urs Althaus aus seinem Buch «Ich, der Neger» vor. Der 58-Jährige gab Einblick in sein abenteuerliches und teilweise dramatisches Leben. Er berichtete von einer schönen Kindheit in Uri, wilden Partys in New York und der Auseinandersetzung mit seiner Hautfarbe. Nicht im kleinen und ländlichen Uri sondern im grossen modernen Amerika sei er mit

Rassismus konfrontiert wurden. «Ich hatte das Glück, dass ich in Uri sehr integriert aufgewachsen bin. Erst im Ausland musste ich gegen Rassismus kämpfen», sagte Althaus. Er sei erstaunt, dass es Rassismus in einem Land wie der Schweiz gebe. «Wir müssen uns damit auseinandersetzen. Hier tragen auch Sie eine grosse Verantwortung», sagte der Autor zu den Politikerinnen. Worauf eine FDP-Frau erwiderte: «Ich denke die einzige Chance ist, dass man das Fremde kennenlernt. Denn es ist ja die unbegründete Angst vor dem Unbekannten, die Rassismus entstehen lässt.»